

## Historische HNO-Instrumente und ihre Namensgeber, Teil 6

## Too good to be forgotten

Im sechsten Teil unserer Serie zu den bekannten Namensgebern historischer HNO-Instrumente erfahren Sie Wissenswertes über Anton Friedrich Freiherr von Tröltzsch, Adam Politzer, Arthur Hartmann und Moritz Schmidt.

### Anton Friedrich Freiherr von Tröltzsch

Tröltzsch (1829–1890) gilt als „Vater der Ohrenheilkunde“ in Deutschland. Er war es, der die von Hofmann 1841 angegebene Beleuchtungsmethode mit dem Reflektorspiegel (**Abb. 1**) in den klinischen Alltag eingeführt hat. Er gab – bei Toynbee und Wilde in England ausgebildet – als erster in Deutschland Vorlesungen über Ohrenheilkunde an der Würzburger Universität. Sein 1862 herausgegebenes Lehrbuch fand große Verbreitung.

Außer seiner Büste in der Würzburger HNO-Klinik und einer nach ihm benannten kleinen Nebenstraße in Würzburg erinnert heute nur noch die abgewinkelte Ohrenpinzette (**Abb. 2**) an diesen wahrhaft großen Mann unseres Faches. Die **Abb. 3**, auf der Tröltzsch operierend dargestellt ist, stammt aus einer im Jahr 1880 veröffentlichten herzerreißenden „Homestory“ der Zeitschrift „Gartenlaube“, in der er in den höchsten Tönen gelobt wird. Interessant ist auch die Darstellung seines gestielten Beleuchtungsspiegels links unten im Bild.

### Adam Politzer.

Politzer (1835–1920, **Abb. 4**) ist der unbestrittene Lehrmeister der Ohrenheilkunde. An der von ihm und Josef Gruber (1827–1900) geleiteten Wiener Ohrenklinik sind Hunderte von Ärzten in das Fach der Ohrenheilkunde eingeführt worden, die dann ihrerseits im „Schneeballsystem“ ihr neues Wissen in ganz Europa und Amerika weiter verbreitet haben. Der Politzer-Ballon zur Belüftung der Ohrtrompete wurde schon ausführlich besprochen, hier soll Politzers „Akumeter zur einheitlichen Hörmessung“ (**Abb. 5**) vorgestellt werden. Ein kleiner Perkussionshammer schlägt auf einen Stahlzylinder und erzeugt einen leisen Ton. Dabei wird das Instrument an den Griffmulden zwischen Zeigefinger und Daumen vor das Ohr gehalten.

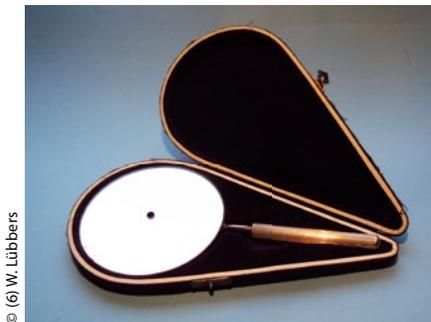


Abb. 1: Handspiegel nach Tröltzsch



Abb. 2: kniegebogene Ohrpinzette nach von Tröltzsch



Abb. 3: Tröltzsch operierend, nach dem Leben gezeichnet von L. Bechstein ca. 1870

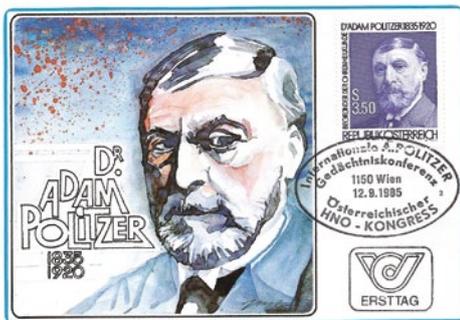


Abb. 4: Adam Politzer Sonderbriefmarke, 1985



Abb. 5: Akumeter zur einheitlichen Hörmessung nach Politzer



Abb. 6: Nasenspekulum, Ohrtrichter und Ohrzängelchen nach Hartmann



**Abb. 7:** Zungendrucker nach M. Schmidt (oben) und Brünings (unten)

Ein beigefügter Stab dient zur Überprüfung der Knochenleitung. Dieses winzige Instrument gehörte um 1900 in jede Ohrenpraxis. Die Konstruktionszeichnung wird noch häufig in Büchern abgebildet, das Instrument selber wird nur noch in wenigen medizinhistorischen Museen gezeigt – Bücher leben eben länger als Instrumente.

### Arthur Hartmann

In einer Zusammenstellung der wichtigsten Namensgeber von HNO-Instrumenten darf der Name von Arthur Hartmann (1849–1931) nicht fehlen. Geprägt durch die Teilnahme im deutsch-französischen Krieg 1870/71 als Unterfeldarzt regte er in seinem elterlichen Betrieb in Heidenheim die Produktion von Verbandswatte an. Nach einer Ausbildung bei Politzer (Otologie) und Schnitzler (Rhino-Laryngologie) in Wien ließ er sich 1876 mit eigener Privatklinik in Berlin nieder. Er war nicht nur ein begnadeter Erfinder, er genoss auch einen Ruf als ausgezeichnete Operateur. Er wurde 1902 zum Professor ernannt und 1907 zum „dirigierenden Arzt“ aller städtischen HNO-Abteilungen in Berlin. Im Fischer-Instrumentenkatalog von 1926 finden sich 58 HNO-Instrumente, die seinen Namen tragen. Vom Ohrtrichter über das Nasenspekulum bis zum Nasen- bzw. Ohrzängelchen (**Abb. 6**) – alles sind seine Erfindungen, die noch heute zur Standardausrüstung des HNO-Arztes gehören. Man könnte fast sagen, mit dem von Hartmann (und Killian und Brünings) erfundenem Instrumentarium könnte noch heute eine ambulant ausgerichtete HNO-Praxis betrieben

### „Schmerzloser Ohrlochstecher“

Einem unbekanntem Erfinder verdanken wir dieses „Bolzenschussgerät“ zur angeblich schmerzlosen Stechen von Löchern im Ohrfläppchen. Es handelt sich um ein Fundstück aus einer alten HNO-Praxis, das in identischer Form noch im Katalog der Tuttlinger Instrumentenfirma Aesculap von 1971 abgebildet ist. Heute wird dieses „Geschäft“ des Ohrlochstechens von Juwelieren und Piercingstudios durchgeführt. Wir als HNO-Ärzte sollten bei allen Klagen über das Budget nie so tief sinken, dass wir mit ähnlichen Geräten unser Geld verdienen müssen. Das Anlegen von Löchern im Kopf hat sich der Schöpfer vorbehalten! Wir HNO-Ärzte sind als „Fünf-Löchles-Dokters“ schon ausreichend bedient.



**Abb. 8** Gerät zum Ohrlochstechen

werden. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Hartmann in Berlin den „Verein wider den Alkoholmissbrauch“ gründete und das Rezept für das „Hartmann Reformbrot“ geschrieben hat.

### Moritz Schmidt

In fast allen gängigen Instrumentenkatalogen wird der Name Moritz Schmidt mit Bindestrich geschrieben, als sei es ein Doppelname. Nein, der berühmteste Vertreter der frühen Laryngo-Rhinologie in Deutschland hieß mit vollem Namen Johann Friedrich Moritz Schmidt-Metzler (1838–1907). Er hatte seinem Namen auch den Namen seiner Frau (Metzler, heute bekannt durch das Bankhaus in Frankfurt) hinzugefügt.

Moritz Schmidt war Laryngologe in Frankfurt, bei ihm hat sich am Ende des 19. Jahrhunderts ein großer Teil der Vertreter dieser Fachgruppe weitergebildet. Unter anderem war er auch Lehrer von Körner (später Rostock). 1903 hatte er die Ehre, den Stimmbandpolypen von Kaiser Wilhelm II zu entfernen. In einem Nachruf auf Schmidt schreibt Felix Semon 1908 im „Internationalen Centralblatt für Laryngologie“: „Moritz Schmidt war ein guter Mensch, eine durch und durch vornehme Natur, eine lebenswürdige Persönlichkeit, ein treuer standhafter Freund. ... 1888 Sanitätsrat, 1892 Professor, 1896 geheimer Sanitätsrat, 1899 geheimer Medizinalrat und Ehrenmitglied des Frankfurter Institutes für

*Experimentelle Therapie, 1903 – nach seiner erfolgreichen Operation beim Kaiser – zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat ‚Exzellenz‘ ernannt, außerdem erhielt er den preussischen Rothen Adlerorden und den Kronenorden 2ter Klasse mit dem Stern‘. Und diesem Mann, der auch Präsident der Laryngologischen Gesellschaft war, verdanken wir als winzigen Splitter seines großen Lebenswerkes die erste brauchbare Kieferhöhlenspülnadel und den Zungendrucker nach Moritz Schmidt (**Abb. 7**), der noch heute in jedem Instrumentenschrank liegt. Zum Schluss seines vierseitigen Nachrufes schreibt Felix Semon aus London noch einmal: „Ich kann nur wiederholen, ein guter Mensch. Sein Andenken wird unvergessen sein“.*

Vielleicht denken wir jetzt täglich an ihn, wenn wir die Zunge des Patienten herunterdrücken. Die Kollegen, die den Brüningssspatel bevorzugen, mögen an Brünings denken.

### Literatur bei den Verfassern

**Dr. med. Wolf Lübbers**  
Facharzt für HNO  
Herrenhäuser Markt 1, 30419 Hannover

**Dr. med. Christian W. Lübbers**  
Facharzt für HNO  
Pöltnerstr. 22, 82362 Weilheim i.OB  
E-Mail: c.luebbers@hno-weilheim.de